

## **Samstag, 23.05.2009**

### "Fahrt nach Berlin"

Mit etwas über 20 Minuten Verspätung erreichte der IC 141 aus Hannover um 13:40 Berlin-Hbf. So nahmen wir doch die sehr volle S-Bahn S 7 und kamen nach Umsteigen in B-Nikolassee eine halbe Stunde später als geplant um 14:27 in B-Schlachtensee an.

Erstaunlicherweise passten fast alle der Koffer in den dort wartenden kleinen Polo. Aufgrund der gerade begonnenen Bauarbeiten am Bf B-Schlachtensee sowie der noch nicht abgeschlossenen Renovierungsarbeiten des Hotels war der Anweg zum Hotel etwas länger als ursprünglich vorgesehen. Alle 23 Teilnehmer kamen wohlbehalten an.

Das Hotel war schlecht vorbereitet. Offensichtlich hat seine Führung keine großen Erfahrungen im Umgang mit Gruppen.

Schon kurz vor der Reise hatte es Aufregung gegeben, weil am ganzen Hotel plötzlich unangekündigt umfangreiche Renovierungsarbeiten durchgeführt wurden. Man vermutete nicht nur Lärm, sondern war auch sehr in Sorge, dass die Arbeiten bei Ankunft fertig wären. Die Renovierungsarbeiten am Haus waren bei Ankunft zum Glück halbwegs beendet, so dass nicht mehr mit viel Lärm gerechnet werden musste.

Die Anzahl der Einzel- und Doppelzimmer war dem Hotel lange vorher bekannt. Dennoch gab es noch keinen Plan zur Verteilung der Gäste. Die Zimmereinteilung wurde beim Eintreffen vorgenommen, etliche Gäste wurden zunächst in Einzel-, statt in Doppelzimmer oder umgekehrt geschickt und mussten ihr Ge-

päck im Hotel hin und her tragen.

Wir trafen uns bei schönstem Wetter um 16:00 Uhr zu einer kleinen Spaziergangsrunde zum Schlachtensee (3 km). Kurz vor dem Hotel überfielen wir das Restaurant "Claire", das sich durch die Ankunft unserer größeren Gruppe nicht aus der Ruhe bringen ließ und die Situation professionell meisterte. In lauer Luft im Freien und recht windgeschützt ließen wir dort den Tag ausklingen.

## **Sonntag, 24.05.2009**

### "Auf in den Grunewald"

Das Frühstück im Hotel war doch reichhaltiger als uns von Dritter Seite kritisch angekündigt worden war. In manchen Zimmern scheinen die Abflüsse der Duschen etwas verstopft zu sein, aber so lange, bis das Wasser überlief, wollten wir auch gar nicht duschen.

Pünktlich wie geplant brachen wir bei angenehmen Temperaturen und blauem Himmel zur ersten Wanderung auf. Die Strecke wurde fast programmgemäß abgelaufen. Am westlichen Ende des Schlachtensee lauschten wir einem lauten Teichrohrsänger, der im Schilf hockte.

Bereits nach kurzer Zeit des Wanderns mussten wir erstaunt feststellen, dass Berlin gar nicht so flach wie vermutet ist. Bei einigen Anstiegen und in angenehm warmer Luft kamen wir ins Schwitzen.

Insbesondere der Aufstieg zum Grunewaldturm auf dem Karlsberg war anstrengend. Die ersten erreichten ihn 13:05, wir machten Pause bis 14:30. Ein paar bevorzugten die Rückfahrt per Bus.

Der Turm kann seit kurzem nicht

mehr bestiegen werden und war nun zu unserer Enttäuschung auch noch eingerüstet worden (aber schön, dass man jetzt etwas tut!). Dafür stehen ganz neu neben Restaurant und Biergarten weitere Imbissbuden, so dass jede/r sich eine passende Mahlzeit aussuchen konnte.

Am Teufelssee passierten wir die vielen Nackten, sahen Kletterern am Übungsfelsen des Deutschen Alpenvereins zu und machten dann vor dem steilen Aufstieg des Trümmerbergs (Teufelsberg) halt.

Ein paar warteten unten, die meisten hatten zwischen den vielen Drachen einen grandiosen Rundblick über Berlin. Die gute Sicht erlaubte Blicke nicht nur in Richtung Berliner Innenstadt u.a. zum Dom, sondern auch weit außerhalb Berlins (Windkraftträder Neubeeren, Rüdersdorf, Nauen, Schornstein Ludwigsfelde, sogar schwach die Glauer Berge). Nach dem "Einsammeln" der unten Verbliebenen wollten wir weitere Anstrengung durch einen eigentlich geplanten steilen Abstieg zu vermeiden und liefen einen kleinen Umweg (plus 100 m) auf einem Asphalt-Weg.

Vor unserem Tagesziel Bf Grunewald fanden wir nochmals einen schönen Rastplatz mitten im Wald. Obwohl die Karten-Route zum GPS-Gerät 18 km angab, beschlossen wir, dass wir doch eher die beim wirklichen Laufen ausgewiesenen 21 km gewandert sind.

Auf dem Bahnhof verbrachten wir etwas Zeit mit dem Lösen der Fahrscheine an dem etwas umständlich zu bedienenden, behäbig druckenden und rechnenden Automaten (es gibt eine "Plus-Taste" bis maximal 10 Fahrscheine, aber keine Möglichkeit, die Anzahl der Fahrscheine zu pro-

grammieren). Wir brauchten "Kurzstrecken", mit denen man - nachdem es lange verboten war - seit einiger Zeit wieder umsteigen darf.

Da sie sich daran gewöhnt hatten, steuerten die meisten zum Abendessen in Schlachtensee gleich das Restaurant Claire an, ein paar bevorzugten das italienische Restaurant Ferrara.

## **Montag, 25.05.2009**

### "Potsdam"

Wiederum bei schönstem Sonnenschein starteten wir pünktlich ab Hotel. Der Fahrschein-Automat auf dem Bf Schlachtensee verwirrte uns damit, dass BC-Einzelfahrscheine teurer sind als AB-Einzelfahrscheine und dies bei Gruppenfahrscheinen umgekehrt ist. Ein BC-Gruppenfahrschein kostete 15,40, ein AB-Gruppenfahrschein 15,90. Potsdam erreichten wir wie geplant.

Unser Weg führte uns durch so viele Grünanlagen, dass wir uns bisweilen fragten, ob wir denn noch in einer Stadt wären. Dennoch könnte man den Anweg ab Potsdam Hbf nach Sanssouci noch optimieren, indem entweder der Weg durch die Potsdamer Ministerien wieder frei gegeben würde oder man stattdessen parallel der Bahn einen Weg am Wasser vorfände.

Nachdem wir schon so viele eingerüstete Bauwerke wie nun auch die Nikolaikirche gesehen hatten, freuten wir uns über das moscheeförmige Dampfmaschinenhaus.

Bewaffnet mit einer schriftlichen Zusage der Schlösserstiftung, uns den Park auch in eigener Führung anschauen zu dürfen, betraten wir Sanssouci (sonst müssen Gruppen

seit diesem Jahr "lizenzierte" Führungen haben - Lizenzen müssen vom jeweiligen Leiter in einer Ausbildung bei der Schlösserstiftung erworben werden und kosten wohl jährlich 70 Euro).

Es wurde davor gewarnt, eigene hier aufgenommene Fotos anderen zu zeigen (z.B. im Internet) oder weiter zu geben (dies wird rechtlich verfolgt). Da wir auf der Wanderung des heutigen Tages durch mehrere Liegenschaften der Schlösserstiftung kamen, wurde jedem empfohlen, die Betreuung der Anlagen mindestens einmal mit Bezahlung des freiwilligen Eintritts zu unterstützen.

An der Friedenskirche machten wir im Schatten die erste Pause, nach Besichtigung des Chinesischen Teehauses am Grab Friedrichs des Großen die zweite.

Da wir noch eine längere Strecke vor uns hatten, kehrten wir lieber nicht schon in einen der Biergärten nördlich Sanssouci ein. Mit Möglichkeiten zum Austreten war der Weg nicht so gesegnet, deswegen hatte man vorab ein paar ermittelt (z.B. "Punkt 261").

Auf dem Ruinenberg machten wir wiederum Rast. Keiner kam auf den Gedanken oder machte sich (wie oft bei jüngeren Besuchern gesehen) die Mühe, für eine bessere Sicht auf den Rand des Wasserbeckens zu klettern. Derzeit befindet sich im Becken sowieso nur eine veralgte Brühe.

In der russischen Kolonie Alexandrowka wollten ein paar lieber mit der Straßenbahn zurückfahren.

Die übrigen erreichten die orthodoxe russische Kirche, die nun für die Öffentlichkeit zur Besichtigung geöffnet ist (eine kleine Spende wird erbeten).

Da es recht warm war und uns die Zeit zu zerrinnen schien, erstiegen wir weder das Belvedere noch machten wir dort eine längere Pause.

Die Besichtigung des eingerüsteten Marmorpalais' machte keinen Sinn, stattdessen schauten wir uns den pyramidenförmigen Eiskeller an.

Im Internet stand noch heute morgen das Restaurant "Prinz Leopold Potsdam" an der Glienicker Lake mit seinen Öffnungszeiten. Leider meldete sich unter der angegebenen Telefonnummer nie jemand. Als wir dort eintrafen, war das Restaurant geschlossen - es sieht nicht so aus, als ob es in naher Zukunft noch einmal öffnen wird.

Der nahe gelegene Biergarten "Bürgerhof" ist sonst total überfüllt und hat reichlich schlechte Kritiken. Wir hatten Glück - trotz besten Wetters war kaum jemand da, und wir bekamen von äußerst freundlichem Bedienungspersonal recht gutes Essen.

Am Flatowturm hatte kaum jemand mehr wirklich Lust zur Besteigung. Er war auch geschlossen. So liefen wir stracks zum Bf Babelsberg, den wir nach einer Wanderung von insgesamt knapp 18 km erreichten.

Dort wurde uns verkündet, dass wegen eines Feuerwehreinsetzes (Bf Grunewald) ab Wannsee weder S 7 noch Regionalbahn in Richtung Stadt fahren.

Die S-Bahn gab sich alle Mühe und ließ kurzfristig die Züge der S 1 im 7-Minuten-Takt (statt regelmäßig alle 10 Minuten) fahren.

Dennoch konnten wir uns fast erwartungsgemäß auf dem Bf Wannsee mit vielen anderen Wartenden erst

in die zweite durchfahrende S 1 in Richtung Schlachtensee quetschen. Erinnerungen an manchen Deutschen Wandertag kamen hoch.

Das Restaurant Claire in Schlachtensee schien - trotz hoher Preise - eine magische Anziehungskraft auf die meisten auszuüben. Man traf auch andere Besucher, die dort offenbar regelmäßig einzukehren scheinen.

### **Dienstag, 26.05.2009** "Kahnfahren im Spreewald"

Wir nahmen eine S-Bahn eher als geplant und hatten so eine geruhsame Anfahrt mit Zeit beim Umsteigen.

Bei völlig blauem Himmel starteten wir unsere Wanderung ab Bf Lübbenau. Unterbrochen von 2 Pausen (1 x 15 Minuten, 1 x 10 Minuten) liefen wir schattig und auf bekiestem Weg nach Leipe (7 km). Auch im Schatten war es warm, mitgebrachte Pullover konnten im Rucksack bleiben. Die Schwüle machte einigen von uns sehr zu schaffen, obwohl wir nicht sonderlich schnell liefen.

12:05 waren die ersten am Restaurant "Fischerstübchen" ("Spreewaldhof Leipe"). Man hatte Plätze als reserviert gekennzeichnet. Einige Holzbänke lagen in der Sonne und waren so heiß, dass man sich nicht setzen konnte. Es dauerte eine ganze Weile, dann aber kamen die vorbestellten Essen Schlag auf Schlag.

Bedauerlicherweise verfrucht eine Wanderin die Hitze besonders schlecht. Das Restaurant rief den Rettungswagen, der erstaunlich schnell kam und sie in Begleitung ins Krankenhaus Cottbus fuhr. Es wurde abgesprochen, dass wir am Bf Lübbenau aufeinander warten, um den Zug 17:41 zu nehmen.

Mit etwas mulmigen Gefühl machten sich die übrigen schon um 13:25 auf zum Fährhafen Leipe. Im Gegensatz zum bewaldeten Anweg lag die Dorfstraße in Leipe in praller Sonne. Das Laufen in der Hitze war noch unangenehmer als zuvor im Schatten.

Am Horizont im Westen war plötzlich eine tiefschwarze Wand zu sehen, die schnell näher zu kommen schien. Da der Wetterbericht keinen Niederschlag angekündigt hatte, machten wir uns kaum Sorgen.

Am nach 1,2 km erreichten Fährhafen warteten zwei Kahnführer. Trotz geringerer Sicht sah man mittlerweile auch dort schon Ausläufer der schwarzen Wand kommen. Die Kahnführer meinten, ein Unwetter käme. Wir müssten auf die geplante 2stündige Fahrt verzichten und uns sofort auf schnellstem Weg direkt nach Lehde bringen lassen.

Die Kahnführer hatten große Bedenken. Unterstände ihrer Kähne sind nur in Leipe (im Freien könnte ein Sturm die Kähne zerstören). Die Kahnführer müssten also von Lehde dann noch vor dem Unwetter nach Leipe zurückstaken.

Wir legten dennoch ab. Die schwarze Wand näherte sich mit hoher Geschwindigkeit. Die Kahnführer beschlossen, die Fahrt an der Anlegestelle am "Fischerstübchen" zu beenden und leer zurückzufahren.

Wir gingen wieder in das schon bekannte Restaurant. Da einige von uns nach dem Anweg zu Fuß ab Lübbenau sowieso schon recht geschafft waren, kam ein Fußmarsch zurück (wahrscheinlich im Platzregen) nicht infrage. Einen (öffentlichen) Bus ab Leipe soll es nicht geben. Allein Taxen kommen bisweilen

die schmale Straße über Raddusch.

Nun wollten wir Taxen aus Lübbenau bestellen. Von dort jedoch bekamen wir eine Absage - Lübbenau sollte schon unter Wasser stehen und die Anfahrt wäre derzeit keinem Taxi möglich. Offensichtlich hatten die Taxibetreiber von schlimmen Sturmnachrichten gehört und hatten Sorge um ihre Fahrzeuge.

Wir wurden auf eine weitere Kontaktaufnahme eine halbe Stunde später vertröstet. Mittlerweile brach der Platzregen über das Gebiet herein. Wind gab es auch zu Anfang kaum.

Zunächst war es außerhalb des Restaurants viel wärmer. Mit Einbruch des Regens kam die Kälte, und dann empfand man die schwüle Luft im Restaurant als unangenehm.

Wir hatten von umstürzenden Bäumen gehört und fragten sicherheits halber beim Restaurant, dem ein Hotel angeschlossen ist, nach freien Plätzen. Keine Chance, alles ausgebucht.

Nach viel Regen draußen und etlichen Getränken drinnen kam dann die Mitteilung aus Lübbenau, dass jetzt doch Taxen kommen könnten. Das nahmen wir dankend an.

20 Minuten später wimmelte Leipe vor Taxen. Urlauber hätten auch gerne eine Taxe gehabt. Es konnte aber nur unsere Gruppe einsteigen, denn der Platz war äußerst knapp.

Auf der Fahrt über Raddusch nach Lübbenau sahen wir Singschwäne, die sich beim Platzregen offensichtlich kurz irgendwo untergestellt hatten und nun im "normalen" Regen unbekümmert auf den Feldern herumstanden.

Wir kamen 16:40 am Bf Lübbenau an. Da wir die beiden in Cottbus telefonisch nicht erreichten, beschlossen wir, erst einmal zu warten.

Dann jedoch bekamen wir vom Krankenhaus die Info, dass die beiden in Cottbus auf gar keinen Fall zu der verabredeten Zeit zum Bf Lübbenau kommen könnten.

Es war 16:48. Der Zug 16:41 von Gleis 1 (Rathenow) war abgefahren. Um 16:46 sollte von Gleis 4 ein Zug nach Nauen (auch über Berlin) fahren. Dieser hatte 5 Minuten Verspätung und kam also gerade.

Leider waren wir nicht zusammengeblieben, so dass sich ein paar in einem nahen Restaurant darauf verließen, auf jeden Fall bis 17:41 warten zu müssen.

Die unvollständige Gruppe wanderte also wieder von Gleis 4 zu Gleis 1, an dem der nächste Zug nach Rathenow abgehen sollte.

Kurz vor Abfahrt erfolgte die Ansage, dass dieser Zug 35 Minuten Verspätung hätte.

Wir überlegten wirklich nur scherzhaft, ob wir jetzt wieder nach Gleis 4 gehen sollten, um den anderen Zug 17:46 nach Nauen zu nehmen.

In Wirklichkeit traf der Zug nach Rathenow fast pünktlich ein!

Die übrige Reise verlief so unspektakulär, dass wir dabei fast einschließen. Pünktlich um 20:00 saßen die ersten im Restaurant "Claire".

*Wer Rechtschreibfehler oder sonstige Irrtümer findet, darf sie behalten! . . .*  
*Th. Lenk, 27.05.2009*